

→ Ideenmarkt

→ IDEENMARKT*

Vier-Tore-Fest. Stadtfest in Neubrandenburg

Das erfolgreiche Museumsfest an einem der historischen Stadttore war Anlass für das City-Management zur Organisation eines Stadtfestes: *Vier-Tore-Fest*. Jeder Festplatz bzw. Veranstaltungsort hatte dabei einen eigenen Charakter.

VT: Overhead

Referent: Dr. Rolf Voß, Direktor

Regionalmuseum Neubrandenburg

Treptower Straße 38

17033 Neubrandenburg

Telefon: ++ 49 (0)3 95 – 5 55 12 71

Fax: ++ 49 (0)3 95 – 5 55 29 36

Blütenzauber.

Blumen in Natur und Malerei

Unter diesem Titel wurde von der Kunstvermittlung der Kunsthalle Mannheim in Kooperation mit Blumengeschäften des Floristenfachverbandes Rhein-Neckar und dem Luisenpark Mannheim vom 29.06.2001 – 15.07.2001 eine Ausstellung für »Kunst- und Blumenfreunde« ausgerichtet.

Das Ausstellungsprojekt bot den Besuchern die einmalige Gelegenheit, mit Natur und Malerei gleichermaßen in einen Dialog zu treten. Zu einigen Gemälden der Sammlung wurden Blumen und Blumenarrangements gezeigt, die Entsprechungen, Unterschiede und Gegensätze von Realität und Bildrealität anschaulich machten. Während sich in der Kunsthalle an den Gegenüberstellungen von Malerei und Blumenarrangements vor allem die Augen erfreuten, sprach die Blumenpracht im Pflanzenschauhaus des Luisenparks im Zusammenspiel mit vergrößerten Bildreproduktionen *auch* den Geruchssinn an.

»Lasst Blumen sprechen!«, ist ein verbreiteter Wunsch, denn Blumen

* Titel und Beschreibungen der Referentinnen und Referenten, hier wiedergegeben in der Reihenfolge des Programmablaufs (VT = Vorführtchnik). Organisation und Moderation: Dr. Udo Liebelt

richten sich unmittelbar an unsere Gefühle. Manchmal sagen Blumen mehr als tausend Worte. Ähnlich wie die bildende Kunst werden Blumen den Sonnenseiten des Lebens zugerechnet. Die Vielfalt der Farben und Formen, die wir in der Flora finden, ist unzweifelhaft eine unerschöpfliche Inspirationsquelle der Kunst. Insbesondere die Malerei spricht wie die Blumen unmittelbar unseren Gesichtssinn an. Wobei die Blumen oft auch mit ihrem betörenden Duft unsere Sinne gefangen nehmen.

Für die Künstler des 19. und 20. Jh.s wird die Blume das Motiv *par excellence*, um die Möglichkeiten der Malerei zu erproben. Die Bravour der Pinselhandschrift zeigt sich z.B. im Pfingstrosenstrauß von Auguste Renoir. Bei der Symphonie in Grün von Franz Marc hat die Farbe bereits ein großes Maß an Autonomie erreicht, die ihre Steigerung in der expressiven Blumenstraußdarstellung im Gemälde von Erich Heckel erfährt.

Mit diesem Low-Budget-Projekt – Floristenverband und Luisenpark sahen das Projekt auch als interessante Werbung für sich – gelang es neue Besuchergruppen (Blumenfreunde) für die Kunst zu gewinnen. Zahlreiche Besucher äußerten, dass sie die Bilder erst durch die Blumenarrangements überhaupt wahrgenommen hätten und der Vergleich für sie Anlass bot sich auf die Bilder näher einzulassen. Entscheidend war hierbei jedoch die *dialogische Struktur, die nicht auf ein reines Nachstellen mit Realien ausgerichtet war!*

VT: Dias, Video
 Referent: Dr. Jürgen von Schemm
 Leiter der Abt. Kunstvermittlung
 Kunsthalle Mannheim
 Friedrichplatz 4
 68165 Mannheim
 Telefon: ++ 49 (0)6 21 – 2 93 64 40
 Fax: ++ 49 (0)6 21 – 2 93 64 40
 E-Mail: juergen.schemm@mannheim.de

Aktion Depot.

Eine Ausstellung mit und für Jugendliche

Jugendliche haben eine Ausstellung aus den Depotbeständen des Museums entwickelt und eine ungewöhnliche und witzige Präsentation erdacht. Im Rahmen dieser Ausstellung wurde mit einer Eventagentur zum ersten Mal eine Reihe von Veranstaltungen durchgeführt: Dies ist ein Bericht darüber,

was anders war, im positiven und negativen Sinn. (siehe ausführlichen Bericht in Standbein/Spielbein Nr. 68, April 2004)

VT: Dias

Referentin: Cornelia Brüninghaus-Knubel

Leiterin der Museumspädagogik und des Kindermuseums

Stiftung Wilhelm Lehbruck Museum

Düsseldorfer Straße 51

47049 Duisburg

Telefon: ++ 49 (0)2 03 – 2 83 24 92

Fax: ++ 49 (0)2 03 – 2 83 38 92

URL: www.lehbruckmuseum.de

Freizeit- und Kulturberatung für Kinder und Familien. Eventarisierung von Freizeit?

Die wienXtra-kinderinfo bildet gemeinsam mit dem ZOOM-Kindermuseum und dem Theaterhaus für ein junges Publikum ein eigenes Kinderkulturreal im MuseumsQuartier Wien.

Die wienXtra-kinderinfo ist ein Informationszentrum für Kinderkultur und Familienfreizeit. Hier finden Kinder und alle Menschen, die beruflich oder privat mit Kindern zu tun haben, Informationen über Angebote für Kinder in Wien. Der 170 m² große Raum der *kinderinfo* ist dabei Spielraum, Büro und Beratungsraum zugleich. Während die Kinder in der großen Netzlandschaft spielen, können sich z.B. Eltern mit Hilfe des umfangreichen Ordnersystems informieren oder das Team der *kinderinfo* direkt um Rat fragen. Von der Kinderbetreuung über Nachhilfe bis hin zu Kindertheater und museumspädagogischen Angeboten sind die verschiedensten Themenbereiche jeweils aktuell recherchiert.

Die vielfältigen Freizeitmöglichkeiten, die sich Familien in Wien bieten, sind dabei Anreiz und Verführung zugleich. Es fällt schwer, sich bei der Fülle der Anbieter zu orientieren und die für die Bedürfnisse und Interessen der Kinder richtigen Angebote auszuwählen. Zuverlässige Informationen zu einzelnen Veranstaltungen helfen dabei, sich über die Aktionen, vom großen Event auf dem Heldenplatz bis hin zur pädagogisch anspruchsvollen Kinderführung durch eines der Wiener Museen, ein eigenes Bild zu machen.

Natürlich sind Events auch und gerade bei Familien sehr beliebt. Es zeigt sich aber, dass die kurzfristige Aufmerksamkeit, die durch Events erreicht wird, die Zielgruppe der Familien nicht dauerhaft anzuziehen vermag. Neben finanziellen Aspekten – Events kosten Geld – sind es auch inhaltliche Anfor-

derungen an eine sinnvolle Freizeitgestaltung, die Familien mehr und mehr kritisch hinterfragen.

Die wienXtra-kinderinfo bietet in diesem Dschungel Orientierung bei der kreativen und bedürfnisorientierten Gestaltung von Freizeit zwischen Events auf der einen und Angeboten mit pädagogischem Anspruch auf der anderen Seite.

VT: Overhead

Referent: Stefan Kühne, Mitarbeiter des Vereins wienXtra,
zuständig für Kursorganisation, Information und Beratung
wienXtra-kinderinfo

wienXtra-institut für freizeitpädagogik
Museumsplatz 1/MuseumsQuartier Wien
1070 Wien

Austria

Telefon: ++ 43 (0)1 – 4 00 08 44 00 bzw. 4 06 65 55

E-Mail: stefan.kuehne@wienxtra.at

Denkmalpädagogik auf Zollverein.

Events für ein Weltkulturerbe

Die Zeche Zollverein gehört aufgrund ihrer Authentizität, Größe und Bedeutung zum Weltkulturerbe der Menschheit. Die denkmalpädagogischen Angebote der Stiftung Zollverein machen dieses Industriedenkmal für Kinder erfahrbar. Mit erlebnisorientierten Events werden Inhalte emotional und kognitiv vermittelt. Dies veranschaulichen wir am Beispiel von zwei Events, der »Zeche Zappenduster« und der »Jagd nach dem schwarzen Gold«.

VT: Overhead

Referentinnen: beide freiberufliche Denkmalpädagoginnen
Astrid Schröer-Mlodoch, Kunsthistorikerin
Meisenburgstraße 217

45133 Essen

Telefon: ++ 49 (0)2 01 – 7 10 96 33

E-Mail: AstridSchroer@web.de

Serena L'hoest, Diplom-Psychologin

Emmastraße 10,

5130 Essen

Telefon: ++ 49 (0)2 01 – 72 12 54

E-Mail: serena.lhoest@ruhr-uni-bochum.de

Mit und für Besucher gestalten. Eine Ausstellung wird lebendig

Kinder schreiben Geschichte: Im Ferienprogramm entsteht ein Kinderkatalog/
Markt »zieht«: Besucher erleben altes Handwerk/ *Schiffsleute führen:* Vom
Floß in die Ausstellung. Ein museumspädagogisches Projekt der Uni Eichstätt
zur Ausstellung »Salzburg in Bayern«, vorgestellt an je einem Beispiel aus
dem Rahmen- und Führungsprogramm.

VT: Powerpoint
Referentin: Waltraud Schreiber
Professorin für Theorie und Didaktik der Geschichte
Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt
Universitätsallee 1
85072 Eichstätt
Telefon: ++ 49 (0) 84 – 21 93 15 11
E-Mail: waltraud.schreiber@ku-eichstaett.de

Kultur zum Genießen, Flanieren und Mitmachen! Die Museumsfeste im Badischen Landesmuseum

Seit zwölf Jahren gehören die Museumsfeste zur festen Einrichtung des Badischen Landesmuseums. An drei Tagen an einem Wochenende im Frühsommer werden Schloss und Schlossplatz von ca. 20.000 Erwachsenen, Jugendlichen, Kindern und Familien besucht.

Bei jedem Museumsfest ist der Austausch zwischen den Kulturen Programm, und eine fremde Kultur steht im Mittelpunkt. Die Auswahl der Themen richtet sich nach entsprechenden Sonderausstellungen oder wie in diesem Jahr nach einem Ausschnitt aus der neu eröffneten Sammlungsausstellung »Absolutismus und Aufklärung 1689-1789«: der venezianische Bereich führte zum Titel »Ciao Venezia!«. Allgemeines Ziel und Konzept eines solchen Events ist es, Geschichte lebendig zu vermitteln, das Museum vorzustellen, möglichst viele Zielgruppen anzusprechen und auch neue Besucher zu gewinnen.

Das Rahmenprogramm setzt sich aus vier Säulen zusammen: das kulturelle Programm, die Vorführwerkstätten, die Mitmachwerkstätten und die Verpflegung. Das kulturelle Programm beinhaltet ein breites Spektrum von Lesungen, musikalischen Beiträgen (Klassik, Rock, Unterhaltungs- und Volksmusik), von Vorträgen, Reiseberichten, Modenschauen und Theateraufführungen. Stelzenläufer und Maskengruppen ergänzten dieses Jahr das ve-

neuzianische Ambiente. Vorführungen traditioneller Handwerkstechniken laden zum Staunen, Ausprobieren und Kaufen ein. Die museumspädagogischen Mitmachwerkstätten sind die dritte und eine ganz wichtige Säule beim Museumsfest. Sie bieten den Besuchern die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden. In acht Werkstätten können sie alte Handwerkstechniken nachempfinden, diese ausprobieren und sie dann selbst kreativ umzusetzen. Mit einem gekennzeichneten T-Shirt standen in diesem Jahr 35 freie Mitarbeiterinnen in acht Werkstätten den Besuchern zur Seite. Für Familien zum Verweilen und für die Kleinsten zum Austoben gab es einen sogenannten Spielebereich, auf dem kostenfrei Spiele allein, zu zweit oder im Familienverbund ausprobiert werden konnten. Das Highlight 2003 war eine venezianische Stadt, die die Besucher selbst gebaut haben.

Mitmachen und Rezipieren macht hungrig und durstig. Aus diesem Grund gibt es ein breites Angebot an landestypischen Verpflegungsständen. Der gesamte Getränkeauschank erfolgt durch die Mitarbeiter des Badischen Landesmuseums. So stehen Kuratoren und Haustechniker, Restauratoren und Volontäre während des gesamten Museumsfestes an den Bier-, Wein- und Softdrinkständen und versorgen die Besucher. Auf diese Weise wird nicht nur ein Teil des Museumsfestes finanziert, sondern es fördert auch das Miteinander unter den Kolleginnen und Kollegen des Hauses.

VT: Powerpoint

Referentinnen:

Doris Moyer, Lehrerin und Museumspädagogin

Tanja Karrer M.A., Medienpädagogin

Badisches Landesmuseum

Referat Museumspädagogik und Ausstellungsdidaktik

Schloss

76131 Karlsruhe

Telefon: ++ 49 (0)7 21 – 9 26 65 47

Fax: ++ 49 (0)7 21 – 9 26 65 49

E-Mail: museumspaedagogik@landesmuseum.de

Naturwissenschaften in der Renaissance.

Experimentieren im Kulturgeschichtlichen Museum

Gerade die Renaissance ist geprägt von Beobachtungen, Erkenntnissen und Experimenten, die den Grundstock zur modernen Physik, Astronomie, Chemie, Biologie und Medizin gelegt haben. Schon der einstige Schlossherr des Schlosses Brake, Graf Simon VI., beschäftigte sich mit Alchemie und Astro-

nomie. Im Schlossturm befinden sich heute museale Inszenierungen, die seine unterschiedlichen wissenschaftlichen Interessen widerspiegeln (Alchemistenlabor, Kunst- und Wunderkammer, Bibliothek, Kammern zum Vermessungswesen und zur Astronomie). In Zusammenarbeit mit einem Lehrer für Naturwissenschaften wurde ein Labor eingerichtet, in dem Schüler experimentieren können. Sie sollen – wie der Renaissance-Mensch – beobachten, beschreiben und selber handeln, und so für den naturwissenschaftlichen Unterricht interessiert werden. Inhalte vermitteln sich auf diese Weise über das Erlebnis.

Die ausgewählten Themen und Experimente sind Bestandteil eines fächerübergreifenden Gesamtkonzepts in Anbindung an die Exponate, das Schloss und die Inszenierungen. Bisher wurden unter dem Titel »Von der Alchemie zur Chemie« zwei Projekte entwickelt:

- *Goldmachen*

Die Herstellung von Gold war das Ziel vieler Renaissanceherrscher. Oft beschäftigten sie eigene Alchemisten. Die besondere Bedeutung des Goldes vermitteln goldene bzw. vergoldete Objekte der Ausstellung; die Inszenierung einer Alchemistenkammer führt in die obskure Wissenschaft ein. Im Labor wird auf den Spuren der Alchemisten versucht, Gold herzustellen: Eine Kupferscheibe wird zunächst verzinkt und dann zu Messing legiert.

- *Spiegel und Selbstporträt*

Silberspiegel gehören zu den wesentlichen Erfindungen der Renaissance. Sie dienten Künstlern als Mittel zur naturgetreuen Beobachtung. Porträts der Gemäldegalerie thematisieren die Darstellung des Menschen. Das eigene Spiegelbild mit Renaissancekopfbedeckung dient als Vorlage für gezeichnete Selbstporträts. Im Labor werden zweierlei Spiegel hergestellt: Metallspiegel durch Polieren von Messingscheiben und Glasspiegel in Form selbstgeblasener Glaskugeln, die mit Silbernitrat verspiegelt werden.

VT: Dias

Referentin: Dr. Britta Reimann, Museumspädagogin

Weserrenaissance-Museum Schloß Brake

Postfach 820

32638 Lemgo

Telefon: ++ 49 (0)52 61 – 9 45 00

Fax: ++ 49 (0)52 61 – 94 50 50

E-Mail: reimann.wrm@t-online.de

Deutsch lernen im Museum. Ein neuer Weg der Besucherorientierung

Argumente für *Deutsch lernen im Museum* lassen sich sowohl aus den Aufgaben und Interessen des Museums, als auch aus sprachwissenschaftlicher Sicht herleiten. Im Folgenden werden die wichtigsten genannt: Museen sind Orte kulturellen Lernens und kulturelles Lernen ist auch ein Teil des Spracherwerbs. Die »natürliche« Präsenz von Sprache im Museum als mündliches und schriftliches Vermittlungsinstrument impliziert, diese auch beim Spracherwerb nutzbar zu machen. Darüber hinaus motivieren die originalen Objekte und die ungewöhnliche Atmosphäre im Museum zum Sprechen. Die Auseinandersetzung mit Erlebnissen und Objekten im Museum in der Zielsprache ist somit eine Art bilingualer Unterricht, eine erfolgreiche Methode im Sprachunterricht, indem die zu lernende Sprache authentisch angewandt wird. Sprachwissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass die Integration von Migranten in kulturelle Einrichtungen den Sprachlernprozess unterstützt. Nicht zuletzt wird eine neue Zielgruppe angezogen und durch positive Erlebnisse und Inhalte ans Museum gebunden.

Deutsch lernen im Museum spricht Deutschlernende an, die bereits Grundkenntnisse in der Sprache haben. Als Organisationsformen bieten sich Sprachkurse an, die regulär in der VHS, Goethe-Instituten oder anderen Sprachschulen stattfinden und die ein bis zwei Unterrichtseinheiten pro Semester ins Museum verlegen oder einen Kurs, der ganz im Museum angeboten wird.

Seit 2001 bieten die Besucher-Dienste der Staatlichen Museen zu Berlin Preußischer Kulturbesitz zwei mal jährlich einen Kurs *Deutsch lernen vor Bildern* an, der bisher in der Gemäldegalerie und in der Alten Nationalgalerie stattfand. Für die acht Veranstaltungen haben wir allgemeine Themen ausgewählt wie z.B. *Selbstdarstellungen*, *Jugend und Alter*, sowie *Sprichwörter*. So gelingt eine erste Annäherung an Kunstwerke über Alltagserfahrungen. Pieter Breughels Gemälde *Die niederländischen Sprichwörter* eignet sich besonders gut, um interkulturelle Unterschiede bewusst zu machen, da in Sprichwörtern ausgedrückte Wertungen oft kulturspezifisch sind. Durch einzelne Übungen wird sowohl die sprachliche als auch die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Bild angeregt und gesteuert. Mögliche Übungen, die fremdsprachendidaktische und museumspädagogische Ziele verbinden, sind: (1) Schreiben Sie drei deutsche Sprichwörter auf, die sie kennen. (2) Wo findet die Szene im Bild statt? Was ist dargestellt? (3) Beantworten Sie in kleinen Gruppen folgende Fragen: Wer sind die fünf wichtigsten Personen (-gruppen) auf dem Bild? Woran erkennt man das? (4) Fassen Sie das Thema des Bildes in einem Satz zusammen! (5) Finden Sie Entsprechungen einiger Sprichwörter in Ihrer Muttersprache und diskutieren Sie Unterschiede! Zum

Abschluss können in Rollenspielen Sprichwörter in ausgedachten passenden Situationen angewandt werden.

Das Programm spricht Migranten an, die Deutsch als Zweitsprache lernen. Museen werden zu lebendigen Orten der Sprach- und Kulturvermittlung. Ein Ziel von Angeboten in unterschiedlichen Museen ist es, durch neue Wege und Inhalte diese potentielle Besuchergruppe ans Museum zu binden. Als Beispiel wird ein Projekt der Besucher-Dienste der Staatlichen Museen zu Berlin vorgestellt.

VT: Overhead

Referentinnen:

Carola Marx, Freie Mitarbeiterin der Besucher-Dienste
der Staatl. Museen zu Berlin und des

Goethe Instituts Berlin

Chodowieckistraße 11

10405 Berlin

Telefon: ++ 49 (0)30 – 44 05 20 09

E-Mail: marxcarola@yahoo.de

Antje Kaysers, Koordinatorin Schule und Museum

Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Schloss

76131 Karlsruhe

Telefon: ++ 49 (0)7 21 – 9 26 65 94

Fax: ++ 49 (0)7 21 – 9 26 65 49

E-Mail: schule-museum@landesmuseum.de

Lichtfang. Zwei Beispiele museumspädagogischer Praxis zum Thema »Licht und Raum«

Ausgangspunkt für das Projekt war eine Arbeit des Künstler Jürgen Albrecht aus dem Jahr 2000. Es handelt sich dabei um einen ca. 30 Minuten langen Videofilm mit dazu gehöriger Skulptur aus Pappkarton. Der Film zeigt einen lang gestreckten Innenraum, der wie ein Korridor erscheint. Aus verborgenen Lichtquellen fällt unterschiedlich helles und unterschiedlich farbiges Licht ein. Was im Film wie Architektur wirkt, ist tatsächlich nur das Innere einer über 3 Meter langen Pappkiste, an deren einem Ende der Künstler eine Videokamera anbrachte, wogegen das andere Ende verschlossen ist. Licht kann nur durch seitlich angebrachte Schlitze eindringen. Mit diesem vom Künstler so genannten Instrument bewegte sich Jürgen Albrecht durch die Landschaft, um verschiedene Lichtsituationen einzufangen.

Das Gespräch und die Betrachtung des Instruments gaben den Kindern

und Jugendlichen zwar Aufschluss über die Arbeit, erhellend war jedoch das eigene Experiment.

An Arbeitsmaterialien wurden längliche Pappkartons in verschiedenen Größen und mehrere Camcorder zur Verfügung gestellt. Die ästhetisch praktische Auseinandersetzung bot einerseits die Möglichkeit, nachzuvollziehen, wie der Film von Jürgen Albrecht entstanden ist und andererseits, das Museum auf vollkommen neue Weise wahrzunehmen. Dabei konnte beobachtet werden: wie unterschiedlich Licht in einen Karton einfallen kann, wie sich Farben und die »Räume« selbst durch eine sich wechselnde äußere Umgebung und durch die eigene Bewegung verändern. Keines der »Bilder« war konstruierbar oder berechenbar da die darin erscheinenden Lichtverhältnisse abhängig vom jeweiligen Ort waren. Das Projekt bot die Möglichkeit, das Spannungs- und Beziehungsverhältnis von Licht, Raum und Zeit (für alle Teilnehmenden auf neue und ungewohnte Weise) wahrzunehmen und anschließend diese Erfahrungen mit den Eigenschaften von Licht in ein anderes Medium zu transformieren. Dabei sehen zu können, dass Licht die Dinge erst sichtbar macht, Sehen nicht gleich Sehen ist, in jedem Medium die Farben wieder anders erscheinen, die Kamera also z.B. Farben sieht, die wir nicht sehen, dass »Video Kunst und Licht« Thema sein kann. Dies schien in der Tat für alle Kinder und auch für uns Museumspädagogen, die diese Aktionen begleitet haben, mehr als eine gewöhnliche Veranstaltung gewesen zu sein, es war ein Ereignis.

VT: Dias, Beamer

Referentin: Claudia Marquardt, Dipl. Pädagogin/Museumspädagogin

Neues Museum – Staatliches Museum für Kunst und Design

Luitpoldstraße 5

90402 Nürnberg

Telefon: ++ 49 (0)9 11 – 2 40 20 31

Fax: ++49 (0)9 11 – 2 40 20 29

E-Mail: marquardt@nmn.de

Das Alte Ägypten mit Tuja und Pepi. Interaktive Wechselausstellung

Eine interaktive Ausstellung im Kinder- und Jugendmuseum des Gustav-Lübcke Museums in Hamm vom 25. April 2004 bis 27. Februar 2005

Nach 10 Jahren museumspädagogischer Arbeit zum Thema »Ägypten« konnten wir über ein museumspädagogisches Rahmenprogramm hinausgehen und ein interaktives Ausstellungsprojekt zum Thema »Kindheit im Alten Ägypten« verwirklichen. Architektur und Ausstattung sind ein gemeinschaftliches Werk von festen und freien Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die Ägypten aus der Perspektive der Kinder auferstehen ließen. Die anspruchsvollen und liebevoll gestalteten Details sind fast alle im Haus konzipiert und hergestellt worden. Die Ausstellung wird 10 Monate in Hamm gezeigt und geht anschließend auf Wanderschaft.

VT: Powerpoint, Overhead
Referentin: Susanne Birker M. A., Museumspädagogin
Gustav-Lübcke-Museum
Neue Bahnhofstraße 9
59065 Hamm
Telefon: ++ 49 (0)23 – 81 17 57 04
Fax: ++ 49 (0)23 – 81 17 29 89
E-Mail: museumspaedagogik@stadt.hamm.de

Kulturstraßen.

Ein neues Instrument der Besucherorientierung

Die Azteken in Bonn, Gauguin, Botticelli in Paris, Van Gogh ... diese Sonderausstellungen, diese *blockbusters* werden immer häufiger. Das Publikum rennt von einer Ausstellung zur anderen und ist überzeugt, das gesamte Werk des Künstlers »gesehen« zu haben. Diese Art von Ausstellungen zu mehren ist in keinem Fall günstig für die Werke, die bei allen Reisen und Umzügen in großer Gefahr sind. Das *Event* zieht sicher an, aber es verdrängt die Kunst. Man spricht eher von dem Event als von den Kunstwerken. Ich zweifle daran, das der *Inhalt* hier wirklich bindet: lange Wartezeiten frustrieren. Das Publikum präsentiert zum Trost den dicken Katalog auf dem Wohnzimmer-tisch. Das Risiko, welches die Werke durchleben, ist nur akzeptabel, wenn die Zuschauer zufrieden sind und die Wissenschaftler etwas Neues gelernt oder entdeckt haben.

Was gibt es für Alternativen? Um ein Werk zu schätzen und dann auch zu

schützen, muss man sich vertiefend damit beschäftigen. In diesem Sinne hat das »Centre de recherches et d'études technologiques des arts plastiques« an der Freien Universität Brüssel ein europäisches Projekt durchgeführt »*Zusammen sorgen wir für das Kulturerbe*«. In verschiedenen Ländern wurde das Publikum darauf hingewiesen, worin die eigene Verantwortung für die Beschädigung des Kulturerbes liegt. Dafür wurden entlang der »Wege« durch einige Museen und archäologische Orte die Kunstwerke nicht nur historisch und ästhetisch betrachtet, sondern auch technisch. Wenn Kosten angesprochen werden, dann eher die der Restaurierung. Das Interesse des Publikums an dieser Art der Erklärungen ist groß.¹ Die Nachfrage ist da.² Didaktisches Material wird demnächst veröffentlicht und museumspädagogische Weiterbildung europaweit angeboten.

Die *Altäre- und Glasmalereienkulturstraßen* bieten dem Publikum an, durch Stadt und Land Glasmalereien und Altäre *in situ* zu entdecken. Der Vorteil ist, dass sich die Betrachter die Kunstwerke in aller Ruhe gründlich anschauen können. Die Werke werden nicht nur in ihrer »materiellen« Geschichte und ihrem Stil erklärt, sondern auch auf ihren Zustand wird eingegangen. Die Kunstwerke können davon nur profitieren: sie werden *per se* besucht, betrachtet, befragt und geschätzt.³ Dem Publikum ist jetzt bewusst, dass die Zukunft dieser Werke in seinen Händen liegt. Mit dieser neuen Verantwortung gehen die Leute auf neue Entdeckungen und genießen es, ihre Kenntnisse von Ort zu Ort zu vertiefen und zu festigen. Diese inhaltlich »neuen« Kulturstraßen ziehen zufriedene Besucher an: sie werden an die Inhalte gebunden durch ihre neue Rolle als Wächter des Kulturerbes.⁴

-
- 1 Selbst Kinder zeigen daran Interesse: cf. Gaël de GUICHEN und Monica ARDE-MAGNI, »Sauvons Marc-Aurèle!« und »Media Save Art – Connaître pour sauvegarder«, in: Alice BLONDE (Hg.), *Jeunes et sauvegarde du patrimoine/Youth and the Safeguard of Heritage*, ICCROM, 2000, S.117-120.
 - 2 Cf. C. Perier-D'leteren (Hg.), *Public et sauvegarde du patrimoine. Cahier de sensibilisation à l'intention des guides*, Université Libre de Bruxelles, Série spéciale des Annales d'Histoire de l'Art et Archéologie, Cahier d'études VII, 1999, S.24.
 - 3 Diese Projekte sind teil der Kulturstraßen des Europarates – <http://www.europe/itinerairesculturels>
 - 4 Dem Publikum werden mehrere Veröffentlichungen angeboten: drei- und vier-sprachige *Karte durch Brüssel und Belgien*, zwei- und dreisprachige *Hefte* über jeder Station und wissenschaftliche Führer: Catheline Perier-D'leteren/Nicole Gesché-Koning (Hg.), *Guide bruxellois des retables/Belgische gids van retabels*, Université libre de Bruxelles/Tempora, 2000, und M. Buyle/C. Vanthillo/*alii*, *Retables flamands et brabançons dans les monuments belges*, Bruxelles 2000, p. 250-255 (Übersetzung N. Gesché)

VT: Dias, Laptop
 Referentin: Nicole Gesché-Koning,
 Professorin für Soziologie der Architektur und
 des Designs an der Kunstakademie Brüssel
 Projektmitarbeiterin für Museumspädagogik
 Université libre de Bruxelles – CP 175
 50 avenue Roosevelt
 1050 Brüssel
 Belgique
 Telefon: ++ 32 (0)2 – 6 50 39 22
 Fax: ++ 32 (0)2 – 6 50 43 49
 E-Mail: ngesche@tiscali.be

Erlebnisort Museum.

Vorschulkinder erleben und begreifen Geschichte

Das Projekt »Von der Höhlenmalerei bis zur Schrift« dient dem Ziel der Stadt Hofheim, die verschiedenen Betreuungs- und Bildungseinrichtungen auf sinnvolle Weise zu vernetzen. Es soll die Berührungs- bzw. Schwellenangst von Kinder abbauen und Interesse am Museum wecken. Das Museum bietet Kindern die Möglichkeit, die Objekte von ihrem Horizont aus wahrzunehmen, kennenzulernen, zu (be)greifen und durch eigene Aktivitäten selbständig zu erschließen. Dabei lassen sich Neugier, Entdeckungsdrang und Begeisterungsfähigkeit dieser Altersgruppe leicht aufgreifen. Die Kinder können im vertrauten Rahmen der eigenen Kindergruppe und der bekannten pädagogischen Bezugsperson das Museum unter Anleitung einer Museumspädagogin erkunden. Hierfür eignen sich vor allem die in der Dauerstellung enthaltenen Funde aus der Römerzeit sowie Exponate zur Hofheimer Lederindustrie, die zugleich die thematische Brücke zur Stadtgeschichte bilden.

Zum Ablauf des Projektes: Eine Gruppe von Kindern im Alter von fünf bis sechs Jahren kommt während vier aufeinanderfolgenden Wochen je einmal mit ihrer Erzieherin ins Museum und erarbeitet zusammen mit der Museumspädagogin verschiedene Themenkomplexe, die sich von Steinzeit bis hin zur Neuzeit erstrecken. Dabei gibt es immer einen theoretischen und einen praktischen Teil. Es werden z.B. Höhlenbilder gestaltet, Lederbänder mit Perlen und Tinte hergestellt sowie Initialen aus Gipsbuchstaben bemalt. Durch die regelmäßige Wiederholung der Veranstaltungen und eine Erweiterung des Themenangebotes lernten die ErzieherInnen die Dauerausstellung des Museums sehr gut kennen. Sie führen nun eigenständig zu selbstgewählten Themen Veranstaltungen durch, die entweder im Stadtmuseum stattfinden

oder einen Bezug dazu haben. Außerdem wirken die BetreuerInnen als Multiplikatoren, indem sie mit immer neuen Kindergruppen in das Museum kommen. Mittlerweile sind auch die Kinder selbst eigenständige Museumsbesucher geworden und bringen ihre Eltern mit ins Museum.

VT: Dias

Referentin: Karin Wetzig, Volkskundlerin/Museumspädagogin

Stadtmuseum Hofheim

Burgstraße 11

65719 Hofheim a. Ts.

Telefon: ++ 49 (0)61 92 – 90 03 05

Fax: ++ 49 – (0)61 92 – 90 28 38

E-Mail: kwetzig@hofheim.de

Das klingende Kunstcamp im museum kunst palast, Düsseldorf. Geräuschobjekte – Bildertöne – Klangaktionen

Im Rahmen der Ausstellung »Laurie Anderson. The record of the time« fand im August 2003 eine Ferienaktion statt, an der fast 100 Kinder und Jugendliche von 6-15 Jahren teilnahmen. Das »Kunstcamp« bestand aus 5 Werkstätten, die sich jeweils auf besondere Aspekte von Andersons multimedialen Schaffen bezogen. Die Teilnehmer – in Altersgruppen eingeteilt – besuchten täglich eine andere Werkstatt und setzten sich in der Ausstellung mit den entsprechenden Arbeiten der Künstlerin auseinander.

In der *Geigenbau-Werkstatt* entstanden aus einer kleinen Plastikschüssel, Holzleisten und echtem Rosshaar Geigen und Geigenbögen. Die den Instrumenten entlockten Töne konnten im *Tonstudio* digital bearbeitet werden. Hier wurde auch der Schlagzeuganzug Laurie Andersons nachgebaut und mit selbst aufgenommenen Geräuschen belegt. Video, Musik und die digitale Verfremdung der eigenen Stimme animierten in der *Multimedia-Werkstatt* zur Erfindung von Zeitreisen oder Flügen durch das Weltall. Die Jugendlichen setzten den Anderson-Hit »O Superman« in einen Rap um. Das wichtige Thema der Handzeichen ließ sich im Schwarzlichttheater aufgreifen. Als Mittel der Verfremdung und Projektion der eigenen Person entstanden in der *Alter Ego-Werkstatt* Masken und Puppen aus Maschendraht und Gips. Schließlich bot die *Papierwerkstatt* die Gelegenheit, eigene Bücher vom Schlafen und Träumen herzustellen.

Zu Beginn und zum Abschluss eines jeden Aktionstages fand eine gemeinsame Veranstaltung für alle Teilnehmer statt. Morgens wurde mit einer musikalischen Animation ein künstlerisches Thema wie Körpermusik oder

Klatschkultur vorgestellt. Mittags zeigten die Kinder und Jugendlichen, was sie in den Werkstätten erarbeitet hatten.

Das Konzept des Kunstcamps entwickelte die Abteilung Bildung und Pädagogik in Zusammenarbeit mit dem Multimediakünstler Frank Schulte und dem Musiker Michael Bradke. Es war zugleich ein Praxisprojekt für Studenten der Fachhochschule Düsseldorf.

VT: Overhead

Referentin: Sabine Söll-Tauchert, Wiss. Volontärin

museum kunst palast

Abt. Bildung und Pädagogik

Ehrenhof 4-5

40479 Düsseldorf

Telefon: ++ 49 (0)2 11 – 8 92 41 54

E-Mail: sabine.soell@museum-kunst-palast.de

Macke Labor.

Ein neues pädagogisches Medium

»Macke Labor« ist eine pädagogische Anwendung des neuentwickelten akustischen *Listen*-Mediums (EU-Projekt 2000-2003). Via Funkkopfhörer wird in Abhängigkeit von der Bewegung des Besuchers Vermittlung angeboten, die auch inhaltlich neue Wege aufzeigt. (siehe ausführlichen Bericht der Arbeitsgruppe)

VT: Powerpoint

Referentinnen:

Dr. Ruth Diehl und Julia Hagenberg, beide wiss. Mitarbeiterinnen

Kunstmuseum Bonn

Friedrich-Ebert-Allee 2

53113 Bonn

Recurrence of the Experience.

Continuous visits to the museum

Workshops for young people of 12-18 years: Parallels between past and present, the foreign and the common. Two pedagogical projects in the Art Museum of Estonia will be represented, based on an exhibition named »Life surrounded by the ruins, Graphical Works by J. B. Piranesi«, and on the exhi-

bition »The language of English Parks«. Young people had to create an English garden »playing« with it through the turn of history.

VT: CD-ROM/Video
 Referentin: Mariann Raisma,
 Projektleiterin an der Tallinn Town Hall
 Estonian Museum Association
 Paldiski mnt 24 – 11
 10149 Tallinn/Estonia
 E-Mail: raismamariann@hotmail.com

KohleZeit. Vom Kohlenwald und Kohlenpott. Interdisziplinäre Impulsführung

Quer durch das Ruhrlandmuseum: »EisZeit«, »SteinZeit«, »KohleZeit« – drei sogenannte Impulsführungen, die für die »Lange Nacht der Industriekultur« konzipiert und dort im kulturellen Abend- bzw. Nachtprogramm zwischen den musikalischen und theatralischen Darbietungen mehrfach angeboten wurden. Dabei demonstriert vor allem die Führung »KohleZeit« das besondere Profil des Ruhrlandmuseums, das in seinen Dauerausstellungen naturwissenschaftliche und kulturgeschichtliche Interpretationen der Hinterlassenschaften aus vergangenen Zeiten miteinander verknüpft.

VT: Dias
 Referentin: Angelika Wuszow, Leiterin der Museumspädagogik
 Ruhrlandmuseum Essen
 Museumspädagogik
 Goethestraße 41
 45128 Essen
 Telefon: ++ 49 (0)2 01 – 8 84 52 32
 Fax: ++ 49 (0)2 01 – 8 84 51 38
 E-Mail: angelika.wuszow@ruhrlandmuseum.essen.de

Einladung ins Museum. Besuche und Aktionen in den Museen der Stadt Köln

Der Museumsdienst Köln bietet eine Reihe von Attraktionen für Besucher, die im Museum einen besonderen Anlass wie einen Geburtstag begehen möchten. Der bunte Strauß von Themen ist in einem Prospekt, der vom Museums-

dienst angefordert werden kann, zusammengestellt. Eine kleine Auswahl soll im Folgenden vorgestellt werden.

- *Liaisons Dangereuses ...* (Wallraf-Richartz-Museum – Fondation Corboud)
Verwicklungen der Liebe auf Gemälden der Renaissance, des Barock und in der Literatur

Seit der Renaissance werden in der Malerei gerne historische oder mythologische Themen als Vorwand genommen, um durch erotische Bezüge lustvolle Betrachtungen zu erreichen, aber auch vor den Folgen der Liebe zu warnen. Vieldeutig und eher derb ging es auf den Bildern der niederländischen Genremalerei des 17. Jahrhunderts zu. Bei der kurzweiligen Promenade ergänzen entsprechende Passagen aus der europäischen Literatur den Kunstgenuss.

- *Die fabelhaften 50er* (Museum für Angewandte Kunst)
Die berühmten Zeiten des Wirtschaftswunders, als Nierentische und Gouda-Igel die Wohnzimmer eroberten und Salzgebäck als Partysnack zur Begleitung von Rock'n Roll gereicht wurden, stehen im Zentrum der Veranstaltung, mit der man sich zurück versetzen kann in die Zeit des Petticoats und der Nylons. In den 1950er Jahren liegen auch die Wurzeln einer erstmals konsum- und medienorientierten Gesellschaft, die durch verschiedene Vorführungen wieder lebendig werden.
- *Culinaria Romana* (Römisch-Germanisches Museum)
Tafelfreuden wie in römischer Zeit. Aufwändig zu kochende Speisen mit luxuriösen Zutaten oder derbe Hausmannskost. Die Veranstaltung stellt schlichte und prunkvolle Zeugnisse römischer Tafel- und Trinkkultur vor und lässt römische Autoren aus Küche, Keller und Speisesaal von seltenen Gewürzen, edlen Weinen und Speisefolgen, Gästen und Gastgebern berichten. Anschließend werden Gerichte aus dem Kochbuch des römischen Gourmets Apicius zubereitet.

VT: Overhad

Referentin: Karin Rottmann

Museumsdienst Köln

Richartzstraße 2-4

50667 Köln

Telefon: ++ 49 (0)2 21 – 22 12 54 96

Fax: ++ 49 (0)2 21 – 22 12 45 44

E-Mail: karin.rottmann@museenkoeln.de

Intensive Kunstbegegnungen.
Buchprojekt »Museumpsychologie«

Das Konzept des Buches zum Thema »Museumpsychologie« wird vorgestellt.

VT: Powerpoint
Referent: Prof. Dr. Martin Schuster
Universität Köln
FB Erziehungswissenschaft
Gronewaldstraße 2
50931 Köln
Telefon: ++ 49 (0)2 21 – 4 70 47 21
E-Mail: schuster@ewbibl.ew.uni-koeln.de